

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Lockruf ins Glück

Wie Frau Merkel uns hilft, die bessere Wahl zu treffen

Ein Feature von Thomas Klug

MUSIK: Irgendwo auf der Welt ("Ich hab so Sehnsucht, ich träum so oft").

Take 01 Merkel

Liebe Bürgerinnen und Bürger, was ist für Sie wichtig im Leben?

MUSIK: Irgendwo auf der Welt ("Einst wird das Glück mir nah sein").

Take 02 Merkel:

Was macht Ihrer Meinung nach Lebensqualität in Deutschland aus?

MUSIK: Irgendwo auf der Welt

Autor:

Das kleine Glück irgendwo auf der Welt. Irgendwo – das ist zu ungenau, zu unkonkret.

Das will die Regierung genau wissen:

MUSIK: Culcha Candela

Überall sind Kameras, was für eine Riesenshow, egal, wer meine Daten hat, ich hab mein eignes Video. Dank Überwachungsstaat kann ich jetzt selig schlafen. Jeder hat nen Chip im Kopf, liegt im Bettchen, zählt die Schafe.

Autor:

Angela Merkel sucht das Glück. Sie will es unbedingt finden. Dafür geht sie sogar ins

Internet und gewährt dem prominenten Youtuber LeFlويد ein Interview. LeFlويد heißt

eigentlich Florian Mundt, ist Teil des Netzwerks Studio 71, das wiederum zur

ProSieben/Sat.1-Gruppe gehört. Und irgendwie sei das Kanzleramt auf ihn aufmerksam

geworden.

MUSIK: Culcha Candela

Alle sind fröhlich, haben ihr Botoxlächeln aufgesetzt, Fett abgesaugt und weg. Die Nase sitzt jetzt auch perfekt. Wir können so viel aus uns machen auch für kleines Geld. Brust raus, Bauch rein, schön wie aus dem Ei gepellt. Aufgestellt in Reih und Glied, ein Hoch auf unsere heile Welt.

Autor:

Die Kanzlerin nennt es nicht Glück, sie nennt es gutes Leben. Sie sucht es überall – im Norden und im Süden. Sie sucht im Osten und im Westen. Aber es geht nicht um irgendein gutes Leben, das die Regierung finden will. Es soll das gute Leben in Deutschland sein. So heißt eine Kampagne der Bundesregierung.

MUSIK: Culcha Candela

Herzlich willkommen, herzlich willkommen in unserer schönen neuen Welt. Ab heute bleibt nichts wie es war, alles wird auf den Kopf gestellt.

Autor:

Vielleicht soll das Leben nicht nur gut sein, sondern auch richtig. Vielleicht gibt es ja auch kein gutes Leben im Falschen, frei nach Adorno. Wer weiß denn schon, was die Regierung will? Vielleicht will sie einfach nur glückliche Staatsbürger, weil ein glücklicher Mensch gar keine Lust hat, sich aufzuregen, wenn Politik wieder einmal irrsinnig erscheint. Vielleicht will die Regierung das Volk zum Glück überlisten. Das Kanzleramt hat jedenfalls drei Fachleute eingestellt – sie sollen die Regierung beraten, wie das Volk besser zu regieren ist. Die Obrigkeit will das Volk nur anstupsen. Fachbegriff: nudgen. Soll heißen: Kleine psychologische Tricks sollen zum "richtigen" Handeln animieren.

MUSIK: Culcha Candela

Herzlich willkommen hier bei Jubel, Trubel, Heiterkeiten.

Autor:

Die Bürger sollen also der Regierung sagen, wie das geht mit dem guten Leben. Sie

können sich dafür mit der Kanzlerin treffen - in einem Fernsehstudio. Wenn sie dafür ausgewählt werden.

Atmo 01: Moderator aus der Ferne

Autor:

Der Moderator übt. Er stellt sich an den Bistrotisch, sortiert seine Sprechkarten. Übt den Kamerablick und den Mikrofontonfall.

Atmo 01: Moderator aus der Ferne

Autor:

Der Moderator ist vom Bayerischen Rundfunk. Eigentlich. Heute moderiert er eine Kampagne der Bundesregierung. Er hat kein Problem mit zu großer Nähe. Die Kanzlerin wird kommen. Phoenix überträgt live. Der Moderator übt seinen Text mit eingebauter Pointe, die er umständlich erklärt. Er stellt Fragen, die nichts wirklich wissen wollen. Der Moderator ist keiner, vor dem sich die Kanzlerin fürchten muss. Sie muss nicht einmal Angst vor einem originellen Gedanken haben. Der Moderator will ihr nichts entlocken.

Atmo 02: Publikum von Ferne ok

Autor:

Das Publikum wird ins Studio gelassen. Eine Handvoll Senioren, eine Frau im Rollstuhl, zweimal Migrationshintergrund, ein Hutträger mittleren Alters, der wohl für die Zielgruppe hipp und kreativ gecastet wurde. Er kommt aus Berlin. Das Publikum ist ausgesucht. Repräsentativ soll es sein. Den Vormittag hat die Gästerauswahl schon mit dem Moderator verbracht. Jetzt warten sie gemeinsam auf den Auftritt von Merkel.

MUSIK: Culcha Candela – Herzlich willkommen hier bei Jubel, Trubel, Heiterkeiten

Take 03 Kriegenburg

Was man von Frau Merkel oder überhaupt der Selbstdarstellung der Politik lernen kann ist die unglaubliche Professionalität. Sie schaffen es ja, die Selbstdarstellung fast reibungslos, fast fehlerfrei zu vollziehen. Sie schaffen es ja, eine Grundlage, ein

Fundament von Ernsthaftigkeit, Seriosität, Unangreifbarkeit, Integrität zu schaffen, was schon erstaunt gegenüber dem vielen, was uns an Problemen bedrängt und deren Lösung uns überhaupt nicht oder auch nur im Ansatz schaffen. Oder wieviel wir als Volk nicht wissen und die Finanzkrisen, die Bankenkrisen, die uns umgeben, wieviel wir darüber nicht wissen, aber daran kann man auch ablesen, wie sehr es die Inszenierung der Politik schafft, Kompetenz und Offenheit zu suggerieren, obwohl sie die eigentlich verweigert.

Autor:

Den ganzen Vormittag hat Regisseur Andreas Kriegenburg geprobt. Ende August ist Premiere. Lessings "Nathan der Weise". Jetzt soll er über Politik reden.

Take 04 Kriegenburg

Ich fühle mich bei diesen Gesprächen immer unglaublich überfordert, weil ich bis zu einem gewissen Punkt anerkennen muss, dass ich Wirklichkeit konsumiere, dass ich sie wahrnehme, aber auch nicht Aktivist, nicht wütend genug bin, um sperriger, widerständiger zu sein – außerhalb des Theaters.

Autor:

Die Politik will zuhören. Lässt sie verlautbaren. Will Andreas Kriegenburg der Politik etwas sagen?

Take 05 Kriegenburg

Fatalerweise muss ich gestehen, dass ich mich da gar nicht angesprochen fühle, wenn die Regierung sagt, sie will jetzt mit mir als einen Teil ihres Volkes diskutieren, zumal mir dann andere Themen drängender, brennender wären. Ich würde gern mit der Regierung über TTIP diskutieren und das, was sich damit verbindet. Da hat man es ja schwer, sich dem Gefühl zu erwehren, dass des Volkes Meinung da völlig unnütz ist, weil es längst entschieden ist, von Positionen, die letztlich eine viel größere manipulative und zukunftsbestimmende Kraft darstellen und der Gesellschaft, Wirtschaft, Banken.

Autor:

Politiker simulieren das Zuhören. Ist es Politik? Ist es Theater? Gibt es Unterschiede?

Wenn die Regierung eine Kampagne startet und etwas vom Volk wissen will, dann ist das nicht unbedingt ihrem Wissensdrang geschuldet. Es ist auch Inszenierung. Da ist Politik wie Theater. Oder wie Wirtschaft. Da ist Angela wie Aldi:

Take 06 Kriegenburg

Das Motiv des Verkaufens bleibt das Gleiche. Die Regierung versucht, Kompetenz zu verlaufen, die Regierung versucht, Vertrauen zu verkaufen oder das Glücksversprechen zu verkaufen. Das heißt, ich muss meinem Gegenüber irgendwie glaubhaft zu machen, von mir etwas zu haben, meinen Gedanken zu folgen, meinen Ideen, meinen politischen

Zielen zu folgen, sehr, sehr gut, für mich richtig ist, heilsbringend, gesundheitsstiftend, wie auch immer. Natürlich nicht nur für mich, sondern für die Gesellschaft.

Autor:

Da ist Politik nichts anderes als Theater. Oder? Nein, ein Gleichheitszeichen zwischen Politik und Theater will Regisseur Andreas Kriegenburg nicht setzen. Egal, wie professionell die Politik in ihrer Selbstdarstellung ist – es gib dieses "andererseits":

Take 07 Kriegenburg

Andererseits ist es aber so, dass wir im Theater leidenschaftlicher, lebendiger, auch lustiger sein wollen, als nur kompetent.

Atmo 03 Charité ok

Autor:

Gut leben in Deutschland. Die Regierung will mit dem Volk reden. Sagt die Regierung. Und sie sagt, wie das Volk mit ihr zu reden hat.

Take 08/09 Bürgerdialog Tischgespräch

Was macht für Sie das gute Leben aus, dass Sie führen oder führen möchten. Es kann ja sein, dass Ihnen gerade etwas fehlt ...

Autor:

Zum Reden braucht das Volk rote und grüne Karten. Das will die Regierung so.

Take 08/09 Bürgerdialog (**Fortsetzung**) (nur kurz freistehend, dann im Hintergrund) ok Dazu schnappen Sie sich bitte drei von diesen roten Karten, maximal, wenn es nur eine wird, ist es auch ok. Notieren Sie Ihre Ideen und ich werde Ihnen gleich ein Zeichen geben, wann Sie anfangen können an den Tischen mit der Vorstellungsrunde. Als erstes stellen Sie sich an den Tischen kurz vor, damit Sie wissen, mit wem Sie es in der Diskussion zu tun haben.

Take 10 Bürgerdialog Charité

Mein Name ist Sabine. Ich habe relativ lange in der Wissenschaft gearbeitet, war dann sehr unzufrieden dort, weil ich sehr viel Bullshit-Bingo-Projekte erlebt habe. Ich habe gekündigt, ohne einen neuen Job zu haben, ich bekomme ALG II, wo man ja auch sehr schnell in einer Schublade ist. Arbeite zurzeit an einer Existenzgründung. Ich bin Felix, ich bin Psychologe. Ich bin relativ nach der Bedürfnispyramide gegangen. Kontrolle und Sicherheit, da fällt ja relativ viel drunter, eben, dass man das Gefühl hat, das Leben ist planbar, was ja neben den Grundbedürfnissen essen, trinken, schlafen quasi das nächste ist. Lustgewinnung, da fällt auch relativ viel darunter.

Autor:

Mauerwerk, rote Ziegel sind sichtbar. An manchen Stellen klebt noch Putz. Der Raum ist hoch. Es hallt. Rudolf Virchow hielt hier seine Vorlesungen. Die Berliner Charité nennt den Raum Hörsaalruine und vermarktet ihn auch so. Heute steht ein Rednerpult darin, davor neun runde Tische. Die Verpflegung gibt es im Vorraum: Kuchenstücke, Muffins, dazu Saft, Wasser und Kaffee aus Thermosflaschen. Das Volk soll nicht hungern und dursten, wenn es zum Reden mit der Regierung eingeladen ist.

Take 11 Bürgerdialog Charité

Mein Name ist Armin, ich bin Arzt an der Charité und arbeite an der Klinik für Psychiatrie. Nicht so Oberbegriffe gewählt, sondern gedacht, persönlich wünsche ich mir im Leben oder wie verbringe ich gerne meine Zeit und dann die Begriffe Reisen, Freizeitgestaltung und auch Kultur gewählt.

Mein Name ist Matthias, ich bin Autor und Regisseur. Ich habe das Ganze ein bisschen stärker auf gesellschaftspolitische Aspekte gemünzt. Mir ist ja wichtig Bürgerbeteiligung, Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit und Gleichheit und eine Flexibilität in den Strukturen. Ich bin der Horst, ich bin Gastronom, bin nicht aus Berlin, hab die Begriffe Freundschaft, damit ist aber auch Menschlichkeit, Zusammenleben mit gedacht, also Umgang miteinander, dann Gesundheit in Form von auch gesundheitlicher Abdeckung, habe ein privates, kleines Problem mit der Krankenkasse. Und Freiheit, das geht es mir in erster Linie um nicht Überreglementieren. Ich merke, dass ich immer wieder ganz schön eingeengt werde durch eine Überreglementierung und kann die irgendwie nicht richtig leiden.

Autor:

Die Teilnehmer müssen sich mit viel einverstanden erklären: Alles wird aufgezeichnet.

Alles kann verwertet werden für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung, alles kann veröffentlicht werden durch Druck, CD, DVD, auf Twitter und Facebook. Jeder muss sämtliche Nutzungsrechte seiner Aussagen abtreten – weltweit und unentgeltlich bis zum Jahr 2020. Die Bundesregierung entscheidet, ob der jeweilige Urheber genannt wird oder nicht. Datum. Unterschrift. Dann darf auch das Buffet genutzt werden.

Die Regierung selbst ist nicht da, aber immerhin Vertreter aus zwei Bundesministerien. Die sollen jedoch nicht reden, sondern von Tisch zu Tisch gehen, zuhören und protokollieren, was so geredet wird. Das ist schwierig, denn es sind nur zwei Vertreter, aber acht Tische

mit jeweils acht Stühlen. Da werden ganze Sätze gesprochen, ohne jemals ans Ohr der Regierung zu dringen.

Atmo Frage zur Lebensqualität

Autor:

Das Volk redet erst einmal untereinander. Das Volk muss sich sortieren. Es soll nicht einfach darauf los reden. Es soll Begriffe finden. Und es soll Karten benutzen auf die es etwas schreiben soll. Die Regierung will das so:

Take 12 Tischgespräch

Hallo, wir brauchen noch die grünen Karten

Wir müssen erstmal die Vorgehensweise

Ich würde sagen, dass wir die Begriffe, die sich sehr ähneln, erstmal zusammenführen.

Soziale Gerechtigkeit gibt es ja zweimal.

Das ist klasse, finde ich gut.

Das wir dann komprimieren.

Autor:

Der Moderator sagt immer mal wieder, wieviel Zeit das Volk noch hat. Es könnte wie in diesen alten Fernseh-Shows sein. Nur hier gibt es nichts zu gewinnen. Es gibt keinen Beifall. Kein Moderator springt in die Luft und meint, irgendetwas sei spitze. Und niemand muss sich Dinge merken, die auf einem "laufenden Band" vorbeigefahren werden: Toaster, Kaffeemaschine, Fragezeichen. Hier geht es um Karten in der richtigen Farbe.

Take 13

Es wäre schön, wenn Sie die grünen Karten jetzt benutzen.

Autor:

Die Karten werden beschrieben und dann an eine Tafel gepinnt. Die Begriffe, die am häufigsten genannt werden, sollen Diskussionsthema sein. Ein Tisch, ein Thema. Einer der Begriffe lautet: Freiheit. Um an einem Tisch dann tatsächlich über Freiheit zu diskutieren, finden sich zwei Teilnehmer: Eine Frau, die die Nazi -Zeit und die DDR erlebte. Und ein Mann, der vor 30 Jahren aus Syrien in die Bundesrepublik einwanderte.

Atmo 05 – Diskussion Freiheit hier gab es wenig Interesse

Musik

Take 14 Delius

Das gute Leben ist ja ein Begriff aus der Soziologie, aus der Glücksforschung, was macht die Menschen glücklich. Dann kommen natürlich schnell so Begriffe wie soziale Sicherheit, Sicherheitsempfinden, Freiheit raus. Die sind ja alle nichts Neues. Um das herauszufinden, braucht man keinen Bürgerdialog. Da müsste es schon konkreter werden, dass müsste es schon darum gehen, dass man konkret einzelne Bevölkerungsgruppen anspricht und ihre Problemlagen anspricht und die versucht, gemeinsam zu lösen. Das wäre ein Bürgerdialog, wie ich ihn mir vorstellen könnte.

Autor:

Ein gläserner Fahrstuhl führt nach oben. Ein paar schmale Gänge. Martin Delius empfängt im Berliner Abgeordnetenhaus, in der fünften Etage, direkt unter dem Dach. Martin Delius ist Vorsitzender der Fraktion der Piraten. Er ist skeptisch, wenn es um Regierungskampagnen geht.

Take 17 Delius

Die mutet eher an, als wäre es tatsächlich eine Wohlfühl-Kampagne: Wir fragen jetzt mal die Bürgerinnen und Bürger an, daraus wird dann irgendein Papier erstellt und wir machen dann schon irgendwas. Das hat viel mit Vertrauen und Politik-PR zu tun, Vertrauen in staatliches Handeln. Und Politik-PR genau für diese Bundesregierung und nicht irgendeine andere, aber wenig mit einem tatsächlichen Dialog-Verfahren im Sinne einer Bürgerbeteiligung oder Bürgerinnenbeteiligung.

Atmo 06 Moderator

Autor:

Die Kanzlerin betritt sicheren Schritts das Fernsehstudio in der Berliner Kulturbrauerei, stellt sich neben den Stehtisch, an dem der Moderator schon wartet. Die Kanzlerin lächelt. Sie tut das routiniert freundlich. Sie schaut in die Gesichter des Publikums. Sie gibt sich volksverbunden. Und sie sagt, dass sie gerne zuhören will. Eine Blondine aus Bayern erzählt, dass in ihrem Dorf gerade ein Feuerwehrauto fehlt. Die Kanzlerin will mal gucken, was sich machen lässt, ohne etwas zu versprechen. War es auch so, als in alten Zeiten die Könige Hof hielten und die Bittsteller zur Audienz empfangen? Früher waren die Verbeugungen tiefer.

Take 18 Ausschnitt Merkel-Dialog

Autor:

Die Veranstaltung soll keine der üblichen Fragerunden sein. Es ist eine der üblichen Frage runden: Das Volk fragt – Angela Merkel antwortet. Und manchmal sagt sie, sie will diese oder jene Anregung gerne mitnehmen. Das ist freundlich von ihr.

Musik**Autor:**

Was macht das gute Leben nun aus?

Take 20 Gigerenzer Gutes Leben

Das ist so eine große Frage. Also da weiß ich jetzt wirklich nicht, was ich dazu sagen sollte.

Autor:

Prof. Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung ist ratlos. Das ist er selten. Immerhin holen sich Minister seinen Rat:

Take 21 Gigerenzer

ZUM BEISPIEL der Gesundheitsminister von Singapur war, wo Sie heute sitzen. Ich hatte noch keinen deutschen Gesundheitsminister bei uns, obwohl wir sehr viel Forschung machen in diesem Bereich.

Autor:

Vielleicht ist es gar nicht so leicht, auf die Frage nach dem guten Leben zu antworten. Es ist eine sehr allgemeine Frage. Aber was passiert eigentlich, wenn die Politik weiß, wie gutes Leben auszusehen hat? Wird dann ein Gesetz über gutes Leben verabschiedet?

Werden Bürger zum guten Leben verpflichtet oder werden sie dazu angestupst?

Anstupsen heißt nudgen. Mittels Nudging sollen Menschen zu vermeintlich richtigen Verhalten animiert werden.

Take 22 Gigerenzer

Der Begriff wird inzwischen für alles verwendet. Also nudging im ursprünglichen Sinne kommt aus dem Buch von Richard Thaler und Cass Sunstein, begründet sich darin, dass wir alle, Sie und ich und Ihre Zuhörer, einen gewissen Mangel an Rationalität haben und das ist angeblich nachgewiesen worden und da ist auch nichts dran zu machen mehr, weil wir nicht so richtig lernen können, deswegen braucht man Paternalismus. Und nudging ist die sanfte Version des Paternalismus. Nudging ist nicht Regulierung oder Gesetze, es sind

nicht Anreize, wie finanzielle Anreize und es ist nicht Bildung, sondern es sind die Methoden, die schon bekannt sind aus der Werbung, dem Marketing, die nun vom Staat genommen werden sollen. Das ist in den USA, das ist eben auch in England passiert. Und das ist die Idee von Nudging.

Autor:

Nudging – die mehr oder weniger subtile Verführung. Das Spiel mit menschlichen Schwächen – Politik mit kleinen Extras zum Preis von nur einer Stimmabgabe. Der Bürgerdialog könnte der Versuch sein, den Einsatz von Nudging zu legitimieren: Unsere Bürger wollen das so – wäre dann die Behauptung. Und wenn die Bürger das sowieso wollen, dann kann man sie ja auch anstupsen, damit sie das tun, was sie wollen; jedenfalls einige von ihnen:

Take 23 Gigerenzer

Es ist nicht so, dass ich jede kleine Dosis von Nudging schlecht finden würde. Wissen Sie, ein bisschen Nudging, dass man im Hotel die Handtücher, dass man einen Zettel hinmacht: Wenn Sie es oben liegen lassen, dann werden sie nicht gewechselt und die Leute schmeißen sie dann doch nicht runter, das kann ja nichts schaden.

Autor:

Es würde passen. Die Kanzlerin wird "Mutti" genannt. Und die gesamte Regierung benimmt sich so: Die Regierung weiß, was gut ist. Und bringt es dem Volk bei. Justiz- und Verbraucherschutzminister Heiko Maas sprach sich in einem Gastbeitrag für den Tagesspiegel eben für jenes Nudging aus. Einer seiner Staatssekretäre will sich einem Interview stellen. Zwei Stunden vor dem vereinbarten Termin kommt eine Absage: "unvorhersehbare Ereignisse", ein Ersatztermin sei leider, leider nicht möglich. Das Ministerium agiert wenig professionell. Einzig schriftliche Fragen könnten beantwortet werden. Die Antworten klingen entsprechend technokratisch:

Zitator:

Nudging nutzt nun verhaltenswissenschaftlich basierte Erkenntnisse, um Maßnahmen fundierter, zielgenauer und wirksamer zu gestalten. Gute Verbraucherpolitik reflektiert,

welche Anreize oder Stupse gesetzt und wie Entscheidungssituationen gestaltet werden. Das hat für Verbraucherinnen und Verbraucher den Vorteil, dass politische Maßnahmen auch tatsächlich bei ihnen ankommen und ihren Bedürfnissen entsprechen.

Autor:

Der Verbraucher also, nicht etwa der mündige Verbraucher. Politische Maßnahmen, die ankommen sollen. Gute Ziele, aber ist der Weg über das sogenannte Nudging nicht gleich die Behauptung, dass andere Wege nicht funktionieren? Versteckt beeinflussen statt erklären? Ein Beispiel sind Vorsorgeuntersuchungen. Prävention ist ein gutes Ziel. Doch geht es wirklich um Gesundheit, wenn Millionen zu Vorsorgeuntersuchungen gelockt werden?

Take 24 Gigerenzer

Wenn man zum Beispiel Frauen sagt in Deutschland, wenn sie zum Mammographie-Screening gehen, dann reduzieren sie die Brustkrebssterblichkeit um 20 Prozent. Dann würde man in dem Sinne nudgen, weil man geht davon aus, dass die Frau den Unterschied zwischen einem relativen Risiko und einem absoluten Risiko nicht versteht – wie viele andere Menschen, das hat nichts mit Frauen zu tun. Die Studie zeigen, dass von je tausend Frauen, die nicht zum Screening gehen, Alter 50, etwa fünf nach zehn Jahren an Brustkrebs sterben und bei 1000, die hingehen, sind es vier. Von fünf auf vier ist eins in tausend. Würde man das klar sagen, wäre ganz nützlich. Aber bis vor kurzem hat man immer nur mit relativen Zahlen gearbeitet – von fünf auf vier sind 20 Prozent. Das rundet man dann auf 30 Prozent – und dann ist es eindrucksvoll. Das kann man als eine Form von Nudging bezeichnen. Es heißt, man nutzt eine gewisse Form von statistischer Inkompetenz aus, um die Personen dahin zu treiben, wo man sie haben möchte.

Autor:

Die eigene Wahrnehmung reflektieren. Informationen hinterfragen. Und nicht gleich jeder Verschwörungstheorie hinterherrennen, die oft nur deshalb plausibel ist, weil sie ins eigene Vorurteilsraster passt. Und die Kraft haben, eigene Standpunkte zu verändern. Das alles kann davor schützen, im großen Ausmaß genudgt zu werden.

Politik und Nudging – eine Verbindung, die beklemmend ist. Natürlich sollen sich Regierungen wissenschaftliche Erkenntnisse zu Eigen machen, sollen sie die Wirkung ihrer politischen Instrumente beobachten, sollen sie ihre Kommunikation so verbessern,

dass sie auch verstanden werden. Aber soll das mit Tricks geschehen?

Take 26 Gigerenzer

Es gab ja mal ein Zeitalter der Aufklärung. Wir sind immer noch nicht dort angelangt. Es gibt immer noch Deutsche, und in anderen Ländern noch mehr, die glauben an alle möglichen Dinge. Es müssen jetzt nicht gerade Geister sein und Astrologie oder so, aber da sind wir noch ein bisschen wie im Mittelalter.

Autor:

Prof. Gerd Gigerenzer nennt noch eine andere Gefahr von Nudging:

Take 27 Gigerenzer

Wenn die Regierung sich ändert, dann werden die Menschen in eine andere Richtung genudged, wenn das die Philosophie ist. Und sie bleiben genauso wenig mündig wie vorher. Denn Nudging bedeutet ja gerade, dass man sie sozusagen steuert zu ihrem eigenen Glück, ohne wirklich zu wissen, ob es das richtige immer Glück ist.

Autor:

Es gibt eine Alternative zu Nudging – Bildung. Zumindest ist Bildung ein guter Anfang:

Take 28 Gigerenzer

Das hat ja Kant gesagt in seinen zwei Worten sapere aude, habe den Mut zu wissen. Nämlich Wissen reicht nicht. Bildung im engen Sinne reicht nicht. Jetzt braucht man auch noch Herzensbildung dazu und jetzt hätten wir es wieder zusammen. Und auch hier kann man durch Vorbilder oder auch durch sich selber beobachten, ein bisschen lernen, ein bisschen mutiger zu werden, informierter zu entscheiden.

Autor:

Der aufgeklärte, der gebildete Staatsbürger. Nicht der gläubige Untertan, dem scheinbar richtiges Verhalten antrainiert wird. Nudging passt in eine obrigkeitshörige Gesellschaft. Das sieht auch Martin Delius so, der Fraktionsvorsitzender der Piraten im Berliner

Abgeordnetenhaus:

Take 29 Delius

Da kann man sich dann fragen, woher kommt das? Ist das eine Hilflosigkeit angesichts der Komplexität der Welt und der Gesellschaft? Ist es tatsächlich Obrigkeitsgläubigkeit, wo kommt sie her, ist sie anerzogen, ist die Freiheit, aus seinen eigenen Möglichkeiten unabhängig das zu machen, was einem am ehesten entspricht, vielleicht auch etwas, was wir auch verlernen durch das Einbringen von uns selbst, durch Schule, Eltern, Familie, Kinder, Beruf. All das engt uns ja irgendwie ein.

Autor:

Regisseur Andreas Kriegenburg sieht es gelassen, oder besser: Er sieht es illusionslos:

Take 30 Kriegenburg

Kriege ich keine Angst, weil ich mir ziemlich illusionslos klar darüber bin, dass ich nicht die Chance habe, an wie vielen Orten, an wie vielen Momenten meines simpelsten Alltages ich beeinflusst werde, ich manipuliert werde. Eigentlich leben wir auch in einem Wirtschaftssystem, was auf Gewinnmaximierung ausgerichtet ist und die Manipulation von Emotion, die Manipulation von Entscheidungsmotiven auch Manipulation von Entscheidungsmomenten ist etwas, was unsere Gesellschaft durchzieht – vom ersten Bewerbungsgespräch oder von der Form meines Bewerbungsschrift schon bis zu jedem Einkauf bei Aldi, Kaiser, Edeka, was auch immer, wird ja mein scheinbar freier Wille permanent manipuliert.

Musik

Take 33 Merkel

Wir freuen uns auf Sie, auf die sicher vielen unterschiedlichen Meinungen und Perspektiven. So vielfältig, wie Deutschland ist. Machen Sie mit.

Autor:

Und was passiert, wenn etwas gesagt wird, was die Regierung so gar nicht hören will –

Martin Delius.

Take 32 Delius

Es gab ja schon mal einen Bürgerdialog. U.a. war eine der wichtigsten Forderungen der Bürger die Freigabe von Cannabis. Der Regierungssprecher Seibert sagte dazu, das steht nicht auf der Agenda und wischte das ganze Thema, obwohl das auf Platz 2 gewählt wurde, in diesem Bürgerdialog, einfach beiseite.

Autor:

Will sich die Regierung auf Neues einlassen, will sie Akzente setzen, gar die Demokratie weiterentwickeln – oder setzt sie noch immer auf "marktkonforme Demokratie", wie Angela Merkel das formulierte? Will sie vielleicht doch einmal Experimente wagen? Nichts davon ist zu hören – nur:

Take 34 Merkel

Naja, ich nehme erst mal mit, dass Sie sich hier toll vorbereitet haben und wir auch schnell ins Gespräch gekommen sind, dafür möchte ich mich bedanken, dass wir noch zwei, drei Stunden weiter diskutieren könnten, den Eindruck habe ich auch, nicht, dass hier schon die Langeweile ausgebrochen ist.

MUSIK

"Heut werden alle Märchen wahr, heut wird mir eines klar: Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder. Das ist zu schön, um wahr zu sein, so wie ein Wunder, fällt auf uns

nieder vom Paradies ein goldener Schein"